

Wirkungsorientierung in Ziel- und Beratungsprozessen

Kathrin Junker, M. A. in Sozialer Arbeit, Systemische Beraterin (MAS)

Zielvereinbarungen beschäftigen mich seit vielen Jahren. Beginnend als fallführende Sozialarbeiterin im Sozialdienst und angeregt durch meine systemische Ausbildung wurde mir immer unklarer: Woran sollen sich Zielvereinbarungen eigentlich orientieren? Diese Frage liess mich nicht mehr los und gipfelte in meiner Masterthesis. Ich ging darin der Frage nach, inwiefern sich Zielvereinbarungsdokumente und -prozesse bei der Arbeit mit Klient*innen der Sozialhilfe des Kantons Bern an empirisch anerkannten Faktoren, die in einer Beratung wirksam werden, orientieren. Wirkfaktoren in einer Beratung (und Therapie) sind empirisch anerkannte Aspekte, die Beratungsprozesse positiv begünstigen können, wie etwa Orientierung an Ressourcen, positive Selbstwirksamkeitserfahrungen oder Motivation für das Ziel (vgl. Grawe, 2000; Haken & Schiepek, 2006).

Sozialarbeitende beraten Klient*innen in der Sozialhilfe um die Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern (vgl. Art. 3 lit. b SHG Kt. BE). Das Sozialhilfegesetz des Kantons Bern (SHG) sieht eine Beratung vor, um die Klient*innen zu unterstützen. Diese Unterstützung soll wirkungsorientiert sein, denn das SHG ist nach einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung konstruiert (Regierungsrat, 2001). Deshalb sollen sich alle Leistungen (inkl. Beratungen) daran messen, wie sie bei den Klient*innen wirken. Zielvereinbarungsprozesse in den Sozialdiensten haben sich infolgedessen an empirisch belegten Wirkfaktoren von Beratung auszurichten.

Meine Ergebnisse weisen darauf hin, dass dies im Kanton Bern nicht der Realität entspricht. Zielvereinbarungsdokumente und -prozesse der untersuchten Dienste sind mehrheitlich nach SMART-Kriterien ausgestaltet und folgen einer stark managerialen Steuerungs- und Planungslogik, ohne besagte Wirkfaktoren zu integrieren. Zielvereinbarungen stellen für die Leitungspersonen eine wichtige Controllingmöglichkeit der Fallführung der Sozialarbeitenden dar. Die Sozialarbeitenden wiederum sollen damit ihr fallspezifisches Handeln, die Sozialhilfebeziehenden mit adäquaten Zielen ihr «Wollen» legitimieren. Zielvereinbarungsprozesse und -dokumente nehmen zwar durchaus die Unterstützung der Klient*innen im Veränderungsprozess in den Fokus, doch ist ihr Stellenwert als Kontrollinstrument für Fallführung und Mitwirkung ebenso zentral. Mit den jetzigen Zielvereinbarungsdokumenten wird die Orientierung an den Wirkfaktoren in der Beratungsarbeit in die (alleinige) Verantwortung der fallführenden Sozialarbeitenden gelegt.

Beratungsarbeit in der Sozialhilfe kann herausfor-

«Zielvereinbarungen stellen für die Leitungspersonen eine wichtige Controllingmöglichkeit der Fallführung der Sozialarbeitenden dar.»

eingetaucht – aufgetaucht

Wer forscht zu welchem Thema am Departement? Ob Dissertation, Nationalfonds oder Masterthesis: Jenseits von Fachbegriffen schreiben in dieser Reihe Nachwuchs und Lehrpersonen, was am eigenen Projekt bewegt, ins Stolpern oder einen Schritt weiterbringt.

Kathrin Junker arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut Beratung, Mediation, Supervision. Nach ihrem Bachelor in Sozialer Arbeit an der HSLU absolvierte sie einen MAS in Systemischer Beratung an der BFH und schloss 2023 den Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation an der FHNW ab.

dernd sein: Klient*innen befinden sich in oft dynamischen Lebensphasen, sind häufig mit Mehrfachproblematiken konfrontiert und bringen teils reduzierte Selbstwirksamkeitserwartungen mit. Würde den Sozialarbeitenden ein stärkerer methodischer Handlauf angeboten – etwa durch Zielvereinbarungsvorlagen, die die Beratungsmethodik stärker betonen und dabei auf Wirkfaktoren setzen –, so würde dem Anspruch an Wirkungsorientierung bei den Klient*innen deutlicher Nachdruck verliehen und die Beratungsarbeit gestärkt. ■

Die Autorin macht einen Vorschlag für ein Zielvereinbarungsdokument, das sich an allgemeinen Wirkfaktoren orientiert: arbor.bfh.ch/19459

Literatur:

- Grawe, Klaus. (2000). *Psychologische Therapie* (2., korrigierte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Haken, Hermann & Schiepek, Günter. (2006). *Synergetik in der Psychologie. Selbstorganisation verstehen und gestalten.* (2., korrigierte Aufl.). Göttingen, Bern, Wien: Hogrefe.
- Regierungsrat des Kantons Bern. (2001). *Vortrag des Regierungsrates an den Grossen Rat zum Gesetz über die öffentliche Sozialhilfe (Sozialhilfegesetz, SHG).*
- Schiersmann, Christiane & Thiel, Heinz-Ulrich. (Hrsg.). (2012). *Beratung als Förderung von Selbstorganisationsprozessen.* Göttingen, Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schröder, Jan & Kettiger, Daniel. (2001). *Wirkungsorientierte Steuerung in der sozialen Arbeit: Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz.* Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bd. 229. Stuttgart: Kohlhammer.

